

Mittlen im Leben



Wandelbar ganz wunderbar



TEXT **Claudia Mayr**

Wandel in der Natur

Schön anzusehen sind ihre Blüten, beeindruckend ist ihre Methode, hinauf zum Licht zu kommen: Die Zaunwinde, kurz „Windling“ genannt. Mit kreisförmigen Bewegungen sucht sie nach Halt, um sich emporzuwinden. Grashalme, Zaunstäbe, Zweige – alles, was nach oben führt, wird gekapert! Gibst du nicht acht, hat sie im Nu alles überwuchert. Ausgesprochen lästig kann das werden in Garten und Feld. Denn hat sie einmal Fuß gefasst, trotzst die Zaunwinde allen Versuchen, sie loszuwerden.

Lebenswandel

Die Fastenzeit ist eine Zeit, in der ich meinen Lebenswandel kritisch betrachte. Wo braucht es eine Veränderung? Eine Kurskorrektur? Einen Wandel? Manchmal werde ich mutlos, weil ich immer wieder in dieselben Fallen tappe. Wie schwer ist es doch, das, was man als gut und richtig erkannt hat, in die Tat umzusetzen. Scheinbar bleibt alles beim Alten. Da macht mir die Ackerwinde Mut: Auch sie dreht sich immer nur im Kreis und windet sich dennoch hinauf zum Licht!

Die Gnade der Wiederholung

Das Wort „wandeln“ bedeutet ursprünglich „wenden, winden, wiederholt wenden“. Die Fastenzeit ist also eine „Wende-Zeit“, eingefahrene Gewohnheiten abzulegen, zerstörerische Lebensmuster zu begraben, verborgene Sehnsüchte ans Licht zu bringen. Die jährliche Fastenzeit kann als Gnade der Wiederholung gesehen werden. Jahr für Jahr gibt sie mir die Gelegenheit, zumindest für einige Wochen das gewohnte Leben zu unterbrechen und etwas Neues auszuprobieren.

Ich versuche, Gott mehr Raum in meinem Leben zu geben, Gott als Wendepunkt meines Lebens zu entdecken.

Ostern – Wende zum Leben

Die Zaunwinde ist eine ausdauernde Pflanze. Bleibt auch nur ein Wurzelstück im Boden, treibt sie wieder aus. Diese Widerstandskraft der Zaunwinde, diese Kraft zu leben, kann sie nicht als „österlich“ bezeichnet werden? Die Sehnsucht nach Leben, steckt sie nicht ganz tief in uns? Die Hoffnung, dass die Liebe stärker ist als der Tod, wurzelt sie nicht fest in unseren Herzen? Der Glaube an die Auferstehung Jesu ist nicht auszurotten. Ostern – Wende zum Leben.

Wandeln

Leben ist Wandel und Veränderung. Was sich in manch persönlichem Leben gewandelt hat, und was sich für uns alle verändert, ist Thema dieses Pfarrblattes. Ein unerschöpfliches Thema, wie wir im Redaktionsteam festgestellt haben. Der Redaktionsschluss ist der limitierende Faktor gewesen für die Anzahl der Beiträge. Viel Freude beim Lesen und an der Entdeckung, was wandelbar ist, und was unwandelbar bleiben soll, wünschen wir Ihnen. ■



Inhalt

200 Jahre Nahversorger

Meine Mutprobe

Klimawandel

Die Psychologie des Wandels

Urli-Opa und der Automat

Leben ist Wandel

Medienwahn oder Sinn

112 Jahre, drei Storys

Firmung 2020

Erstkommunion 2020

Aktivitäten in der Pfarre

Kräuterseminar

Termine



4
6
7
8
9
10
12
15

22
23
27
30
32

200 Jahre Nahversorger in Offenhausen



Historie:

1813	Pucher Carl, erstes Kaufmanns-Haus
1900	Poschacher Anton, Horst Poschachers Großvater
1954	Poschacher Karl, Horst Poschachers Vater
1970	Poschacher Horst
1999	Poschacher Bernhard
2019	Schließung des Geschäfts

TEXT **Roland Mayr**

Was wie eine sachliche Abfolge von Eigentümern wirkt, birgt spannende Familiengeschichten, immer wieder Wagemut und Risikofreude, die Notwendigkeit von weitreichenden Entscheidungen in schwierigen Zeiten.

Pfarrblatt: Horst, wenn du zurück denkst an die Zeit, in der du das Geschäft übernommen hast, was sind deine stärksten Erinnerungen?

Horst Poschacher: Der enorme zeitliche Aufwand, der nötig gewesen ist. Firma und Familie mit vier Kindern – das war heftig! So schwierig die familiäre Komponente einerseits auch gewesen ist, so hilfreich hat zum Beispiel Gertrauds Mutter agiert. Die Kinder sind anfäng-

lich bei ihr gewesen und bei Kindermädchen. Meine Mutter hat für alle gekocht, aber nicht nur das. Sie ist um drei Uhr früh aufgestanden und hat gewerkt bis 21 Uhr. Die Wäsche ist damals nach dem Auskochen noch in der Wäscheschwemme geschwemmt worden – zu jeder Jahreszeit! Wäsche für zehn Personen! Damit fertig, ist sie ins Geschäft arbeiten gegangen.

Nach deiner Zeit als Inhaber ist dann die Übergabe an deinen Sohn Bernhard erfolgt.

Ja, da hat es weder von Berni noch von uns Zweifel gegeben. Wir haben ihn schon zehn Jahre vor der Übergabe dran gelassen. Im Gegensatz zu anderen Familienbetrieben hat er gewusst, wie diese Arbeit geht. Wir sind immer der Meinung gewesen, dass man die Jungen „zuwelsen“ muss. Und von Berni ist ein

toller Satz überliefert: „Meine G'schwister wollens net, also muaß i den Saftladen übernehmen!“ (herzliches Lachen im Raum).

Gertraud, was fällt dir zur Übergabe an Bernhard ein?

Ich denke, dass es genau der richtige Zeitpunkt gewesen ist. Die Umstellung des ganzen Systems auf EDV hätte uns keine Freude mehr gemacht, die Scanner-Kassen und das alles. Mithelfen war immer ein Thema – aber diese neue Technologie, das nicht! Im Rückblick hat alles genau gepasst.

Horst, wie schaut dein Blick in die Vergangenheit aus?

Der Wandel ist ein ganz enormer gewesen. Mein Vater hat mir damals das Rechnen noch mit einem Rechenschieber beigebracht. Dann ist die Kurbelmaschine gekommen (erste Rechenmaschine). Heute ist die Inventur mit ein paar Klicks fertig. Damals ist meine Frau nach dem händischen Aufschreiben aller Artikel noch zwei Monate dabei gesessen.

Gertraud, das klingt so, als ob sich in eurem Geschäfts- und Familienleben alles recht gut gefügt hätte?!

Ja, das kann ich für mich so sagen (und auch Horst bestätigt mit seinem Nicken ihre Aussage). Mein Mann ist mit Leib und Seele dabei gewesen. So wie Berni, der ganz wesentliche Aufbauarbeit geleistet hat – bis zuletzt. Schade, dass es nun geendet hat. Aber die Auflagen des

Arbeitsinspektorats sind erdrückend gewesen. Und es ist kein Kompromiss möglich geworden; etwa, dass das Geschäft noch so lange geöffnet bleibt, bis ein neues aufsperrt. Unserer Familie ist die Verantwortung des Lebensmittelgeschäfts als Nahversorger immer klar und wichtig vor Augen gestanden.

Horst, du wolltest noch etwas zu den früheren Zeiten sagen.

Genau. Es ist noch erwähnenswert, dass in unserer Familie immer ein sehr pionierhafter und großzügiger Geist geweht hat. Mein Großvater hatte in den 20ern einen offenen Mercedes mit drei Sitzreihen – da sind bis zu 15 Leute drin gesessen. Wenn einer der Vollgummi-Reifen (!) beschädigt war, ist der Ersatzreifen per Bahn nach Bachmanning geliefert worden. Dort sind dann drei Tages-Einnahmen dafür fällig geworden! Und mein Vater hat schon damals einen amerikanischen Schlitten gekauft – einen Buick, Baujahr 41. Frage nicht, was der gekostet hat! Das Auto hatte einen 8-Zylinder-Reihenmotor, daher eine zwei Meter lange Motohaube. Und einen Verbrauch jenseits der 20 Liter! Ich habe damit Autofahren gelernt. Das waren Zeiten ...

Und die heutigen Zeiten ...?

... sind nicht minder pionierhaft gewesen! 1954 ist unsere Familie Gründungsmitglied von SPAR gewesen. Dann sind wir 2001 der erste Postpartner in Oberösterreich (und der vierte österreichweit) geworden. Uns hat das Schließen des Geschäfts sehr wehgetan – es hat

Gertraud und Horst Poschacher führten Das „Kaufmanns-haus“ von 1970 bis 1999



mir als Aktiver und auch nachher viel gegeben. Ich habe unzählige Male erlebt, dass im Spar-Markt so viel gelaufen ist an Kommunikation unter den Kunden. Das ist ein wichtiger Vernetzungsfaktor gewesen! Schade drum ...

Gertraud?

Wir können mit positivem Gefühl und gutem Gewissen zurück schauen auf die Jahrzehnte als Kaufleute im Ort. Es ist trotz aller Schwierigkeiten und der notwendigen Kraftakte eine gute Zeit gewesen!

Liebe Gertraud, lieber Horst!

Eure persönliche Geschichte zum Thema „Wandel“ ist nicht nur hörens- und lesenswert. Ich wünsche mir auch, dass damit eine Art Anerkennung verbunden sein möge für euer unermüdliches Arbeiten an der Offenhausener Institution „Lebensmittelgeschäft“, die nun nach 200 Jahren geendet hat. ■



Meine Mutprobe

TEXT Elisabeth Mittendorfer

Als Kind

bin ich der Meinung gewesen, dass Christen sehr ernste Menschen sind. Das ist mir sonntags in der Kirche in Offenhausen so vermittelt worden. Ich erinnere mich, dass die ersten Ermunterungen von Pfarrer Franz Haidinger, Jesus in mein Leben einzulassen, erfolglos geblieben sind. Nie im Leben, dachte ich, dann darf ich nicht mehr lachen und nicht mehr über mein Leben bestimmen!

Als Jugendliche

sind wir mit Franz Haidinger nach Südtirol gefahren, eine Woche bergsteigen. Als kompetenter Bergführer hat er es zustande gebracht, dass ich mich zum ersten Mal im Leben mehrere Meter abgeseilt habe – mit viel Herzklopfen. Ab da hat das Wort „Vertrauen“ für mich eine neue Bedeutung bekommen.

Als junge Erwachsene

habe ich noch immer an einen „Sonntagsgott“ geglaubt. Das hat bedeutet, dass Gott von Montag bis Samstag nicht ansprechbar gewesen ist. Die Bibelstelle „... ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt ...“ hat dieses Bild aber doch gewandelt. Voraussetzung dafür aber ist gewesen, dass ich begonnen habe, die Bibel zu lesen. Und das mit den freudlosen Christen hat sich auch geändert, wo uns Jesus doch mehrfach auffordert: „Freut euch, abermals sage ich: ‚Freut euch!‘“ Das zarte Pflänzchen „Vertrauen“ aus Südtirol hat sich inzwischen auch recht gut entwickelt ...

Heutzutage

weiß ich, dass die Bibel sehr aktuell ist, weil sie alles anspricht, was uns Menschen so betrifft: unsere Sorgen, das liebe Geld, das schwierige Verzeihen, die Vergänglichkeit des Lebens, Beziehungsg'schichten; einfach alles. Die wesentliche Frage aber ist: bleibt das bloß Theorie, oder nehme ich es für mich in Anspruch? Ein Beispiel: Menschen erzählen mir, wie herrlich es ist, zu schwimmen. Wenn ich nur zuschauen werde ich nie erfahren, wie wundervoll es ist, wenn Wasser trägt.



Elisabeth Mittendorfer

Mutprobe

Wie ist es gegangen, dass ich mich getraut habe, ins kalte Wasser zu springen? Mich dem Glauben anzuvertrauen? Bei einem christlichen Kongress zu Silvester vor einigen Jahren habe ich – getragen durch viele Menschen um mich herum – den entscheidenden Schritt gewagt: ich habe Gott die Türe meines Herzens geöffnet.

Es fühlt sich heute noch faszinierend an; es ist gewesen, wie wenn Jesus persönlich neben mir gestanden wäre! Und entgegen meiner kindlichen Ängste, als Christin nicht mehr fröhlich sein zu dürfen, hat mein Leben dadurch gewonnen an Intensität und Tiefe. Und fröhlich bin ich noch immer!

Wozu das alles?

Jetzt könnte jemand fragen: wozu brauche ich das, mir geht es ja gut! Mir ist es damals auch nicht schlecht gegangen. Aber wenn ich den Vergleich anstelle, kann ich sagen, dass ich vor dem „Wandel“ stärker im negativen Denken gewesen bin; mir öfter Sorgen gemacht habe; die Welt in schwarz/weiß beurteilt habe; oberflächlicher gelebt habe.

Mit Jesus als Begleiter spüre ich viel Vertrauen und Stabilität; ich habe die große Tragfähigkeit in Krisen erlebt; ich kann meine Sorgen und Nöte ganz bewusst an Gott abgeben und gehe dann leichter durchs Leben; ich weiß, mein Leben geht nach dem Tod gut weiter, und daran baue ich jetzt schon.

„Ein Leben ohne Jesus als Begleiter? Das möchte ich mir nicht mehr vorstellen!“ ■

Mitten Klimawandel: Insektensterben

TEXT Roland Mayr

**Jetzt könnte jemand sagen:
„Geh bitte, wen stört es,
wenn es weniger Gelsen gibt!“
Aber so einfach ist die Sache
nicht.**

Igel, Fledermäuse, Reptilien, Amphibien, Fische, Vögel. Sie alle haben als wichtigste oder gar einzige Nahrungsquelle Insekten. Francisco Sanchez-Bayo, Forscher an der Uni Sydney, schreibt als Mitautor eines Fachartikels, der 73 Studien zusammenfasst, dass eine Vielzahl von Insektenarten betroffen ist. Bei Schmetterlingen, Bienen, Wespen, Käfern, Libellen, Eintagsfliegen, und vielen anderen mehr soll bereits eine bedeutende Anzahl Arten ausgestorben sein. Er nennt diese Bestandsaufnahme „schockierend“.

Eine Studie aus Deutschland hat ergeben, dass innerhalb der letzten 25 Jahre 75 % der Insekten verschwunden sind.

Österreich führt – leider!

Die Hauptgründe sind erstens die industrialisierte Landwirtschaft mit ihrem enormen Einsatz von Pestiziden und zweitens der Verlust von Lebensraum für die Tiere. Und da sind wir in Österreich an der unrühmlichen Spitzenposition in Europa: in den letzten Jahren wurde jeden Tag eine Fläche verbaut, die so groß ist wie 20 Fußballfelder! Folgen davon sind das verminderte Versickern von Regenwasser, und damit in Verbindung auch das Sinken des Grundwasserspiegels. Und – wenn es stärker regnet – Überschwemmungen. Inklusive Abschwemmen der spärlichen Überreste von Humus. Diese Entwicklung gleicht einer Spirale, die sich abwärts dreht.

Da wäre zum einen die Landwirtschaft ...

Ein neues Problem, das die Sachlage verschlimmert, ist der Klimawandel. Insekten reagieren sehr sensibel auf die Temperaturerhöhung – etwa in Regenwäldern – und sterben deutlich früher aus als robustere Arten.

Aber man braucht nicht weit weg schauen – auch in Österreich schreitet das Sterben hurtig voran. So ist die Population der Feldlerchen innerhalb weniger Jahre um die Hälfte geschrumpft! Auch Kiebitze sind vom Aussterben bedroht. Die Lösung kann zum einen in einem Wandel der Landwirtschaft liegen, die auf Gifte verzichtet und aktiv die Artenvielfalt fördert.

... und zum anderen der Hausgarten

Nun sind die wenigsten in Offenhausen Landwirte. Aber viele nennen einen Garten ihr Eigen. Und da gibt es auch einiges, was den Insekten zusetzt. So toll die Erfindung der Rasenroboter ist, so sehr verschwinden Grasflächen, die blühende Blumen möglich machen. Ein weiteres Thema sind die gestalterisch eingesetzten Schotterflächen. Zugegeben, sie sind praktisch, zumindest die ersten Jahre. Aber sie haben mehrere gravierende Nachteile für die Natur. Zwei davon sind fehlender Lebensraum und wegfallendes Nahrungsangebot für heimische Tiere. Besonders schlägt sich das Fehlen von Blüten auf die bereits stark unter Druck stehenden Bienen und andere Insekten nieder. In Deutschland wird derzeit heftig über ein Verbot von „Schotterwüsten“ im Garten diskutiert – in einigen Städten und Bundesländern sind solche Verbote bereits in Kraft.

Was heißt schon perfekt

Eine sinnvolle Möglichkeit zur Unterstützung der Insekten ist das Verzicht auf vollständiges Mähen von Rasenflächen. In unserem Garten erfreuen wir uns seit ein paar Jahren daran, dass auf den nur zwei Mal gemähten Arealen eine ungeahnte Blumenvielfalt entstanden ist. Dementsprechend viele Insekten tummeln sich hier.

Eine weitere Möglichkeit ist das Begrünen von Flachdächern, auf denen bald eine Trockenrasen-Vegetation entsteht – ein Paradies für allerlei Insekten.

Insgesamt braucht es ein Umdenken vom „perfekten“ hin zum naturfreundlichen Garten. Eigentlich soll ins Bewusstsein kommen, dass ein Garten dann „perfekt“ ist, wenn er die Natur nachahmt und damit Lebensraum und Nahrung bietet für unsere heimischen Tiere. Auch für die empfindlichsten von ihnen – die Insekten. ■



Die Psychologie des Wandels

TEXT **Kathrin-Sophie Mayr**

„Das einzig Beständige ist der Wandel“. Dieses Zitat des Griechen Heraklit ist 2.500 Jahre alt – und gilt noch immer.

Die Psychologie befasst sich häufig mit dem Wandel, der sich ganz verschieden darstellen kann. Klient(in)nen suchen eine Psychologin oder einen Psychologen auf und wollen aktiv, dass sich etwas in ihrem Leben wandelt. Meist, weil ein starker subjektiver Leidensdruck dahintersteckt. Genauso suchen Klienten und Klientinnen aber auch eine psychologische Praxis auf, da sie einem Wandel oder gravierenden Veränderungen in ihrem Leben ausgesetzt sind und mit diesen nur schwer umgehen können. Oft steht dieser Wandel zunächst nicht vordergründig im Raum, sondern wird durch Depressionen, Ängste oder psychosomatische Leiden (vor allem Schmerzzustände) ausgedrückt. Viele fühlen sich durch diese Veränderungen ohnmächtig, aktiv etwas zu der Veränderung beizutragen. Es fühlt sich an wie ein Ausgeliefert-Sein.

Die Kraft des Widerspruchs

Doch warum hat der Mensch eine derart große Angst vor Veränderungen? Aus tiefenpsychologischer Sicht trägt der Mensch verschiedene unbewusste Triebkräfte in sich. Dabei ist unser Leben ausgerichtet auf sogenannte Anti-

nomien, also scheinbare Widersprüche, die wir als treibende Kräfte in uns tragen. Eine davon ist der Wunsch, ein eigenständiges Individuum zu sein und zugleich das Bedürfnis, mit anderen Menschen in Beziehung zu treten. Eine weitere Antinomie, die wir tief in uns tragen, ist der Wunsch nach Dauer und Stabilität und zugleich das Bedürfnis nach Wandlung. Der sehnliche Wunsch nach Sicherheit steht im Gegensatz zum Bedürfnis nach Wandel. Die Gegensätzlichkeit dieser Bedürfnisse verursacht Angst.

Ist nun das Sicherheitsbedürfnis größer als der Wunsch nach Veränderung, so werden Veränderungen aus Angst vermieden, da Angst als ein äußerst unangenehmes Gefühl erlebt wird. Ein Wandel bedeutet auch immer Unsicherheit und zugleich Vergänglichkeit. Damit Veränderungen eintreten können und Wandel geschieht, müssen alte Dinge aufgegeben werden. Diese Vergänglichkeit der Dinge führt uns auch die eigene Vergänglichkeit vor Augen. Letztlich steht daher hinter der Angst vor Veränderungen auch die Angst vor dem Tod.

Die Kraft des Gleichgewichts

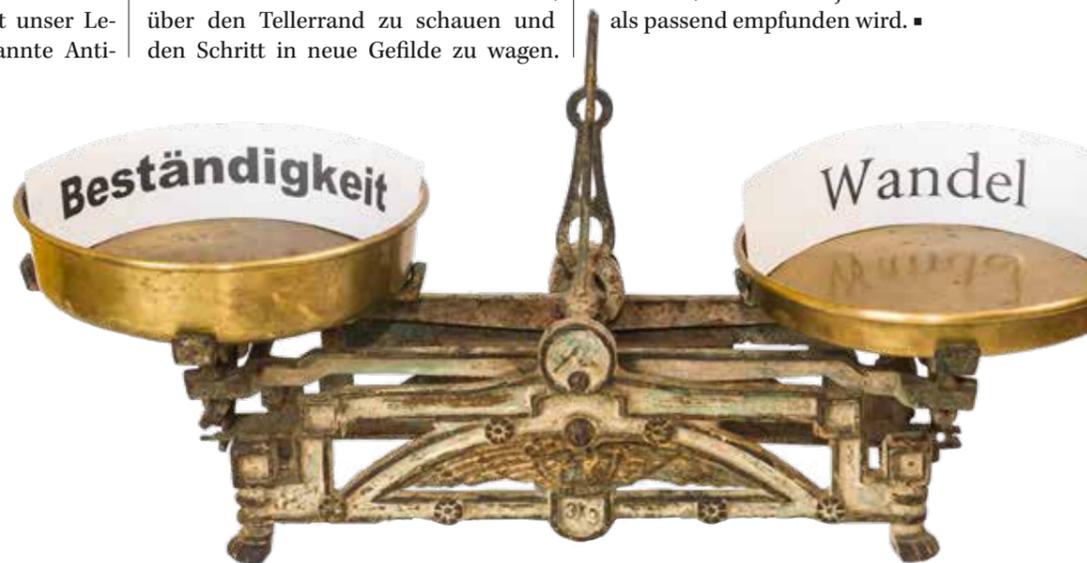
Aber auch der Wandel selbst stellt eine innewohnende treibende Kraft dar. Menschen, die genügend Stabilität erfahren haben, fühlen sich sicher genug, um unbekanntes Terrain zu betreten, über den Tellerrand zu schauen und den Schritt in neue Gefilde zu wagen.

*Kathrin-Sophie Mayr (vormals Zöpfl)
BA BSc MSc
JugendService des Landes OÖ.*

*(Psychologin mit elterlichen,
sowie angeheirateten
Offenhausner Wurzeln)*



Der Mensch strebt dabei immer nach einem Gleichgewicht – einer Homöostase. Sowohl ein ständiger Wandel, als auch ein permanenter Stillstand sind wenig erstrebenswert. Der Mensch benötigt beides, um diese gegensätzlichen treibenden Kräfte – diese Antinomien – in Einklang bringen zu können. Gelingt dies nicht, äußert sich das oft zunächst in einer inneren Zerrissenheit, die sich zu psychischen und psychosomatischen Erkrankungen steigern kann. Wandel stellt also eine Chance dar. Eine Chance, die mit Veränderungen und auch mit Unsicherheit einhergeht. Um Wandel geschehen lassen zu können, ist also stets eine gewisse Stabilität notwendig. Dieser scheinbare Widerspruch ist nur einer der vielen, die unser Seelenleben ausmachen. Wie für so vieles im Leben gilt auch hier, ein Gleichgewicht zu finden, welches für jeden einzelnen als passend empfunden wird. ■



Urli-Opa und der Automat

TEXT **Mandy Zetzmann,
Kevin Lämmel**

Wir erlegen keine wilden Tiere mehr, um zu überleben. Unsere Reviere sind der Supermarkt und das Internet. Unsere Waffen sind Bargeld und Kreditkarten.

Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie mein Urli-Opa jeden Morgen langsam in unsere Küche schlurft. Meist hatte er eine – bereits etwas zu große – braune Cordhose und ein Hemd an. So stand er da, leicht gebeugt über den Herd und rührte mit einem Holzquirl in einem kleinen Topf seine Mehlsuppe an. Jeden Tag. Immer wieder. Es schien, als hätte er nie den Gusto nach einem Semmerl mit Haselnussaufstrich, welches ich in der Früh so gerne verspeiste. Jeden Tag kochte er geduldig seine Mehlsuppe. Fertigpizza, Tiefkühlprodukte oder McDonalds, das sollte es noch lange nicht geben. Ich bin mir nicht mal sicher, ob er diese Nahrungsmittel wirklich gemocht hätte. Wahrscheinlich wäre die Vorstellung von einem gefrostenen Lebensmittel – welches geschwind im Ofen verzehrfertig gemacht wird – viel zu abstrakt und nicht vorstellbar gewesen. Als ein Mann, welcher den Zweiten Weltkrieg durchleben musste, für den Entbehrungen zum täglichen Leben gehörten, Fleisch als Luxus galt, war Bescheidenheit und Demut im Umgang mit Lebensmitteln lebensnotwendig und selbstverständlich. Nicht umsonst erlebt die sogenannte „Resterküche“ auch in unserer Zeit, in der Klima, Nachhaltigkeit und Achtsamkeit die Schlagwörter sind, wieder eine Renaissance.

Vom Naturalientausch zur Kreditkarte

Es ist beeindruckend, zu sehen, wie die Generationen vor uns „Einkaufen gegangen“ sind, wie sich der Konsum im Wandel der Zeit verändert und verein-

facht hat. Ist man früher noch bis ins nächste Dorf gegangen – wenn nicht sogar in die nächste Stadt – nur um eine Bestellung aufzugeben oder einzukaufen, so kann man heutzutage ganz bequem von der Couch aus via Internet seine Sachen oder Lebensmittel per Knopfdruck bestellen. Ganz ohne Geld wurden Waren gegen Waren oder Dienstleistung gegen Dienstleistung getauscht, und das vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert. Und auch darüber hinaus, da es noch kein Bargeld gab, wie es für uns selbstverständlich ist.

Manchmal lähmende Vielfalt

Für unsere Generation ist das Wort Lebensmittelknappheit zum Glück komplett fremd. Wir leben im Luxus der permanenten Verfügbarkeit. Alle Nahrungsmittel gibt es irgendwie überall, und sie sind problemlos zu beschaffen. Ab aufs Rad oder ins Auto zum nächsten Geschäft. Oder eben per Internet. Es ist toll, bequem und verführerisch, bei näherem Nachdenken aber auch etwas erschreckend einfach. Im Supermarkt ist die Auswahl an Lebensmittel unglaublich groß – manchmal unüberschaubar. Wir Menschen hier in Österreich stehen vor einem extremen Überschuss an Essen und Möglichkeiten. Manchmal wissen wir dann selbst nicht mehr, was wir eigentlich wollten, sehen Dies und Das, schauen auf die Preise, lesen die Zutatenliste und verstehen nicht, warum in einem Eiaufstrich so viele Zusatzstoffe und Süßungsmittel sein müssen. Deren Namen können wir kaum lesen – geschweige denn aussprechen. Wir vergleichen und sind doch oft ratlos, welche Butter oder Marmelade es nun sein soll. Bio, regional, Erdbeere, Erdbeer-Maracuja, Erdbeer-Rhabarber ... oder doch ein Haselnussaufstrich? Vielleicht gehen wir frustriert weiter, weil uns dieses Überangebot förmlich „erschlägt“.

Auf die Plätze – FERTIG – SPEISE

Angenommen, mein Uri-Opa hätte bei seinem Gang durch den Supermarkt die unglaubliche Vielfalt bei den Käse-, Wurst- und Molkereiprodukten emotional mit Mühe geschafft; die Tiefkühltruhen mit ihrer Unzahl von Fertigprodukten würden ihn endgültig überfordern. Auch, wenn man weiß, dass selber und frisch kochen eine große Qualität besitzt, haben Fertigspeisen heutzutage auch ihre Berechtigung. Angesichts der Haushalte, in denen Alleinerzieherinnen beziehungsweise beide Elternteile arbeiten (müssen), fehlt oft die Zeit, selber den Kochlöffel zu schwingen.

Sinnvolle Ergänzung oder Vorschub zur Faulheit?

Und wenn wir beim Einkauf doch was vergessen haben? Das bemerken wir natürlich erst am Sonntag, wenn der Kuchen spontan gebacken werden soll. Für solche „Notfälle“ gibt es in Offenhäusern einen 24/7-Automaten. Bargeldlos Nahrung kaufen. Sieben Tage die Woche, rund um die Uhr. Besonders, da wir derzeit keinen Nahversorger haben, könnte sich dieses Geschäftsmodell bewähren. Alle haben etwas davon: diejenigen, welche für uns Lebensmittel produzieren – die (mehr oder weniger) regionalen Bauern und Bäuerinnen, mit deren Erzeugnissen der 24/7-Automat bestückt ist. Und wir, die die Möglichkeit zum Einkaufen außerhalb der Geschäftszeiten bekommen. Und dann frage ich mich lächelnd, während mein Mann und ich diese Zeilen schreiben, was mein Urli-Opa sagen würde, könnte ich ihm beschreiben, wie er mit einer Plastikkarte zu einem „Kühlschrank“ gehen und dort sein Mehl bekommen würde. Allein diese Vorstellung bringt mich zum Schmunzeln – würde er mir überhaupt glauben? ■



Leben ist Wandel: Zukunftsweg der Kirche

TEXT **Franz Wild**

Evolution ist gleich Entwicklung. Soweit alles klar. Menschen entwickeln sich auch. Aber Wandel und Entwicklung in der katholischen Kirche? Gibt's das?

Ich habe vor einigen Wochen eine Ausstellung über die Evolutionsgeschichte des Universums, unserer Welt, der Lebewesen, des Menschen gesehen. Es ist mir wieder einmal bewusst geworden, welch unglaubliche Entwicklungsgeschichte sich in den Milliarden und Millionen von Jahren vollzogen hat. Es ist eine Kraft am Werk, die das Leben schrittweise sich entfalten ließ. Schritt für Schritt haben in vielen Millionen von Jahren Veränderungen stattgefunden. Der Mensch als Krone der Schöpfung ist in diesen Entwicklungsprozess mit einbezogen.

Wandel im ganz Kleinen

Der Zeitraum des menschlichen Lebens ist – auch wenn er sich für uns als langer darstellt – in diesem Prozess ein vorstellbar winziger. Entwicklung, Ver-

änderung, Wandel prägen den Kosmos als ganzen, sie sind aber auch eine Tatsache in unserem Leben.

Unser Organismus ist einem dauernden Erneuerungsprozess unterzogen; die Zellen unseres Körpers erneuern sich in einem bestimmten Zeitraum immer wieder. Wenn diese ständige, aber meist unbemerkte Erneuerung aufhört, tritt der Tod ein.

Wandel beim Einzelnen

Aber auch der Mensch als Ganzes erfährt unablässig Veränderung und Wandel. Nicht immer fällt es leicht, sich auf diesen Prozess einzulassen. Es gibt auch unsere Sehnsucht, sich gemütlich niederzulassen und die friedliche Ruhe als Dauerzustand zu genießen. Zugleich wissen wir, dass Leben ein ständiger Weg in die Zukunft ist; wir müssen aufbrechen, wenn wir das Wunder des Lebens erspüren und erleben wollen. Aufbruch aber setzt einen Abbruch voraus. Es kann nicht alles bleiben, wie es im Moment ist. Neue Lebens- und Erlebnismöglichkeiten können sich nur eröffnen, wenn der Aufbruch gewagt wird. Dies gilt für uns Menschen als einzelne, aber

auch für die Gemeinschaften, in denen wir leben, in denen wir Sinn und Erfüllung finden.

Wandel in Gemeinschaften

Auch die Kirche als Lebensgemeinschaft von Menschen, denen die Botschaft Jesu Hilfe zu einem guten und erfüllten Leben ist, braucht immer wieder neues Aufbrechen, wenn sie nicht erstarren will. In vielen Diözesen – besonders im deutschsprachigen Raum – sind derzeit Überlegungen im Gange, wie eine zeitgemäße Neuausrichtung unserer Kirche ausschauen könnte. Muss sie doch unter den teils stark veränderten Umständen ihrer Grundaufgabe gerecht werden: Kirche muss im großen und kleinen ihre Sendung erfüllen, die Liebe Gottes zu bezeugen, sie wirksam werden zu lassen und im Geist Jesu das Leben zu gestalten.

Auch unsere Diözese setzt viel Energie ein, den Weg für eine gute Zukunft zu finden und zu gehen. Bischof Manfred sagte es so: „Beim Zukunftsweg geht es letztlich um die Frage: „Wie geht Christsein heute?“ Oder: „Wie können Christinnen und Christen die Liebe Gottes zu

den Menschen sichtbar machen?“ Oder auch: „Wie geschieht eine Einführung ins Christsein und wer gibt Zeugnis davon?“

Wandel damals und heute

„Zukunftsweg“ heißt dieser Prozess, bei dem seit ungefähr zwei Jahren intensiv und auf breiter Basis ein guter Weg für unsere Diözese überlegt wird. Dieser Prozess wird so manche Änderung bringen. Dabei sind nicht die organisatorischen Neuerungen das Ziel. Organisation ist immer nur eine Hilfe zum Erreichen eines Zieles.

Schon in der Apostelgeschichte, in den Paulusbriefen und den Pastoralbriefen – also am Beginn des Christentums – werden organisatorische Fragen behandelt. Aber wir wissen: Je größer eine Organisation ist, desto schwieriger und aufwändiger ist die Regelung der Abläufe. Niemals darf aber das Werkzeug wichtiger sein als das Ziel, das man sich setzt. Das haben die Verantwortlichen unserer Diözese im Zuge ihrer Überlegungen immer wieder betont. Ich möchte nochmals Bischof Manfred zitieren: „Daher gilt es, die Kirche nicht nur „weit“, sondern auch „tief“ zu denken. Wir brauchen geistliche „Tiefenbohrungen“ der Besinnung und des Gebetes. Ansonsten werden wir zu oberflächlichen Aktivisten. Gebet ist so etwas wie der Testfall des Glaubens und der Hoffnung. Der Zukunftsweg entscheidet sich auch daran, ob wir miteinander und füreinander beten und Eucharistie feiern können.“

Wandel braucht Zeit

In den letzten Monaten war in verschiedenen Medien von den Grundüberlegungen dieses Prozesses schon die Rede. Auch unsere Pfarre wird selbstverständlich betroffen sein. Sicher ist, dass die Konkretisierung nicht in einem unüber-

legten Schnellschuss passieren wird. Es wird immer wieder Informationen geben und die Einladung an alle, mit zu überlegen und Fragen und Vorschläge zu äußern. Ich bin jedenfalls sicher, dass Bischof Manfred und mit ihm die verantwortlichen Frauen und Männer der Diözesanleitung in wohlwollendem Überlegen und im Vertrauen auf den heiligen Geist nachdenken, wie der Wandel gestaltet werden kann, damit er zum Segen wird. ■

Zum Abschluss noch ein Wort des italienischen Dichters Giuseppe Tomasi di Lampedusa: „Wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist, muss alles sich ändern.“



Franz Wild
Pfarrermoderator

Nicht suchen, sondern finden

Angenommen, ich hätte mich fokussiert auf schwarzhaarig, aus reicher Familie und West-Österreich – ich hätte meine (Ideal-)Frau nie kennen gelernt. Angenommen, ich wäre fixiert gewesen auf „Angestellter in mittlerer Führungsebene“



– ich wäre meinem (Traum-) Beruf Baumpfleger nie begegnet. In beiden Fällen ist Wirklichkeit geworden, was eigenartig scheint: Ich habe nicht gesucht, sondern ich bin gefunden worden. Dahinter steht unter

anderem das Thema der Erpfarrgemeinderat

wartungshaltung.

Wer zu hohe Erwartungen hat, wird leicht enttäuscht, weil selten alle Ansprüche eingelöst werden können. In unserer auf Perfektion getrimmten Zeit ist diese Vorstellung vielleicht unattraktiv. Aber bei niedrigeren Erwartungen muss der/die/das Gefundene nicht mit dem/der Gesuchten verglichen werden und kommt als „unerwartet“ daher. Man hat eher das Gefühl, dass einem ein „Geschenk“ zuteilwird. Dass einem ein „Schatz“ zufällt. Das hat in meinem Fall aber nicht bedeutet, dass ich völlig inaktiv gewesen wäre. Sowohl bei der Suche nach einer Partnerin (ich habe mir längst sehnlich eine gewünscht) als auch beim Gedanken an einen neuen Beruf sind meine „Antennen“ auf „sensibel“ gestellt gewesen. Meine Idee von damals ist gewesen, ständig an den wichtigen Themen dran zu bleiben – aber ohne mir selbst Druck zu machen. Der Erfolg meiner Strategie spricht für sich ... Und dann gibt es da noch den „glücklichen Zufall“. Der Schweizer Schriftsteller Max Frisch meint, das Verblüffende des Zufalls bestehe darin, dass er mir zeigt, wofür ich gerade aufnahmefähig bin. Und solches falle mir dann zu. Dass mich also nichts erreicht, was nicht zu mir passt. Ein schöner Satz von ihm drückt das so aus: „Am Ende ist es immer das Fällige, was uns zufällt“. Meine Schlussfolgerung: Ich bin also fällig gewesen für diese Frau und diesen Beruf. Auch recht! ■



Medienwahn oder Sinn

TEXT Amir Drinic

Alle Medien-Dinosaurier müssen jetzt ganz tapfer sein. Denn ich gebe meine persönliche Devise bekannt zur aktuell herrschenden Medien-Flut und wie man diese meistern kann: Am besten, so schnell und so viel wie möglich konsumieren!

Wie ich die Medien-Welle reite, hört sich ganz einfach an: Mein PC und mein neuer Fernseher mit Smart-Funktion (Fernseher mit Computer-Zusatzfunktion) machen alles möglich! Da sich in den letzten Jahren nichts so rasant verändert hat wie die Angebote in der Medienlandschaft, muss ich mich redlich bemühen, dran zu bleiben. Ich will ja den Überblick behalten!

Das ist heutzutage zwar kein Problem, aber eine Herausforderung. Eine Herausforderung, der ich mich gerne und konsequent stelle. Denn die elektronischen Medien waren schon immer mein liebster Zeitvertreib.

Was tun mit dem alten Fernseher

Die leistungsfähige Internet-Breitband-Leitung, die Offenhausen mit dem Rest der Welt verbindet, kommt mir da sehr entgegen. Sie ist somit der Hauptgrund, warum ich den alten Fernseher seit 2010 nicht mehr eingeschaltet habe. Warum auch!?! Bedenkt man die nahezu endlosen Möglichkeiten des Internets, wird es klar: Alles ist schneller und flexibler per Internet! Jeder Film, jede Serie, sogar die Nachrichten sind jederzeit abrufbar. Warum also fällt es mir so schwer, unseiner alten Fernseher zu entsorgen?

Die Erinnerungen

Ich bringe es nur schwer übers Herz, die Erinnerungen zu entsorgen, die mit ihm verbunden sind. Als wir noch Kinder waren, wurde so manche gemeinsame Stunde im Wohnzimmer verbracht – vor dem Fernseher und im Kreise der Familie. Damals hatten wir nur diesen einen Anschluss fürs Fernsehen. Am Wochenende gab es um 20:15 den Fixpunkt im Abendprogramm. Für uns Kinder wurden die passenden Filme ausgesucht.



Das Fernsehen hatte uns damals für einen Film, der vorher anhand der Fernsehzeitschrift festgelegt wurde, zusammen geholt.

Nichts mehr ist, wie es war

Die Streamingdienste (Internet-Seiten für Filme, Musik etc.) lassen einen heute nämlich genau das sehen, was man will und wann man es will. Menschen wie ich nutzen dieses Angebot, und daraus entwickeln sich verschiedene neue Trends. Das Binge-Watching (Marathon-Schauen von mehreren Filmen/Folgen) als Beispiel ist sehr populär. Dabei wird oft einen ganzen Tag lang ein Film oder eine Folge nach der anderen angeschaut. Dadurch fällt das quälende Warten auf nächste Woche oder gar nächsten Monat weg. Dieser Trend wurde so weit getrieben bis Netflix (ein Streamingdienst) Socken erfand, die ständig den Puls messen und den Fernseher ausschalten, wenn man vor lauter Müdigkeit einschläft. Durch den intensiven und weltweiten Konsum dieser Dienste stieg wiederum das Angebot. Mittlerweile ist

Jugendsprache

Unsere Liste erklärt einige Ausdrücke der Jugendsprache von 2019 und einigen vorausgehenden Jahren.

Bestie	▶ beste Freundin
Uhrensohn	▶ jemand, der sich zur falschen Zeit wie ein Idiot benimmt
Trumpeten	▶ große Versprechen machen, ohne an die Folgen zu denken
Tindergarten	▶ Sammlung von Online-Dating-Daten
Merkeln	▶ nichts tun, keine Entscheidung treffen
Sozialtot	▶ nicht in sozialen Netzwerken angemeldet
Modeln	▶ Hunger aushalten
Fleischdesigner	▶ Chirurg
Bambusleitung	▶ schlechte Internetverbindung
Cornern	▶ an einer Straßenecke herumlungern und trinken
Boyfriend Material	▶ Mann, der sich für eine Beziehung eignet
Breiern	▶ erbrechen und trotzdem weiterfeiern
Screenitus	▶ Gefühl, wenn man zu lange auf den Bildschirm gestarrt hat
Gönnjamin	▶ jemand, der sich Luxus gönnt

Die zweite Übersicht listet Jugendwörter und -ausdrücke auf, die aus noch weiter zurückliegenden Jahren stammen. Also Achtung, manche davon sind schon wieder „total out“. Falls man das heutzutage überhaupt noch so sagt ...

Snackosaurus	▶ verfressener Mensch
Cruisen	▶ ziellos herumfahren
Vollpfosten	▶ besonders dumme Person
Stylisch	▶ im Trend sein
Saugen	▶ aus dem Internet herunterladen
Snacken	▶ etwas essen
Vorglühen	▶ sich vor einer Party mit Alkohol einstimmen
Chillen	▶ sich ausruhen
Versiff	▶ heruntergekommen, dreckig
Dissen	▶ sich abfällig äußern über
Telen	▶ telefonieren

Auszugsweise übernommen von: Ströer Digital Publishing GmbH*



Verwendete Quellen:
Langenscheidts Wahl des Jugendworts 2017
Langenscheidts Wahl des Jugendworts 2018
Pons Verlag „Wörterbuch der Jugendsprache“
Langenscheidt „100 Prozent Jugendsprache 2018“
Erhebung von vergleich.org
Das 2019 am häufigsten gegoogelte Jugendwort
Gesellschaft für deutsche Sprache
Eva Neuland: Jugendsprache.
Eine Einführung 2008



dieses so unüberschaubar, dass ich mir oft für gute Filme gar keine Zeit mehr nehmen kann, sondern nur noch für überragende. Und das ist ein Problem! Klingt banal, und das ist es wohl auch ...

Überfluss in allen Bereichen

YouTube (ein Videoportal) als weiteres Beispiel ist eine tolle Möglichkeit, nicht nur elektronische Medien zu konsumieren, sondern auch selbst Videos ins Internet hoch zu laden. Dabei entstehen alle möglichen neuen Arten von „Kunst“. Meine neueste Entdeckung sind sogenannte Reactions (Reaktionsvideos). Bei diesen Videos filmt sich eine Person selbst, während sie sich ein anderes populäres Video ansieht. Klingt am Anfang eher seltsam, doch die Neugier zahlt sich aus. Doch wer meint, das Aussuchen aus dieser Vielfalt und Menge ist leicht, der hat sich da noch nie durchgequält. Ich weiß das aus eigener Erfahrung: Es kann einen frustrieren!

Unterbrechungen – leider oder Gott sei Dank

Früher hat man in der Werbepause beim Fernsehen die Zeit genutzt, um sich etwas zu trinken zu holen. Heute installiert man einen Add-Blocker (Werbungsschutz), drückt auf den Pausen-Knopf, und geht auf die Toilette – wann man will. Es wäre ja ein echtes Versäumnis, die medialen Meilensteine unserer Zeit zu verpassen. Im Sinne meiner Ausführungen hätte ich zugunsten einer gewissen Nostalgie einen alten Fernseher abzugeben. Denn die heutige Medienvielfalt hat sich aus dem Gestern weiterentwickelt und ist auf dem direkten Weg nach Morgen. Spannender, faszinierender und vielfältiger denn je.

Wagen Sie einen kühnen Versuch – es könnte Ihnen die pulsmessenden Socken ausziehen! ■

Traudi Starzengruber und ihre Musorgsons



Traudi Starzengruber, Initiatorin

TEXT Roland Mayr

Musorgson, was ist das? Welches geheimnisvolles Wort! Mehrzahl: Musorgsons*. Treten periodisch jeden Monat einmal in Erscheinung, immer in Verbindung mit Musikinstrumenten und Sonntagen.

Seit ganz vielen Jahren (kein Mensch erinnert sich genau, aber es dürften so etwa 9 Jahre sein) geben wir unserer 100 Jahre alten Kirchen-Orgel aus Erholungsgründen 1 x im Monat frei. Und an diesen Sonntagen spielen die Musorgsons auf im Gottesdienst. Mindestens 3, aber auch bis zu 7 oder 8 Musikerinnen begleiten auf verschiedenen Instrumenten die modernen Kirchenlieder. Und was da nicht alles schon vertreten war zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen! Gitarren, E-Piano, Geigen, Blockflöten, Kontrabass, Oboe, Querflöten, Mundharmonika, Ziehharmonikas, Akkordeon, Cachon, Panflöte. Geprobt wird eine Stunde vor dem Gottesdienst-Beginn. Viel Freude, immer wieder auch Spaß ist dabei – so, wie es sich in der Musik gehört. Und womit Gott Freude hat. Traudi Starzengruber motiviert jeden Monat neu Musiker und Musikerinnen, dabei mitzumachen. Kann „zack“ sein. Und sie treibt Noten auf, die einerseits nicht zu banal, andererseits aber in der Kürze der Probe lernbar sind. Ein Kunststück immer wieder. Traudi, danke für deine Treue zu den Musikern orgelfreier Sonntage. Zu den Musorgsons also. Du bist ganz verlässlich, ganz im Hintergrund, ganz wichtig. Neue Musikanten sind immer willkommen! Wer der Traudi das Leben leichter machen will, meldet sich bei ihr oder bei Roland oder Claudia Mayr! Einen harmlosen Versuch ist es die Sache allemal wert. Und dann könnte man den raren Titel eines „Musorgsons“ in Anspruch nehmen! ■

* Wortschöpfung „Musorgson“ bedeutet: Musiker(innen) orgelfreier Sonntage

112 Jahre, drei Storys

Im Hintergrund: die „Urform“ der Trafik – das Waag-Häuschen
(Foto aus dem Archiv Fritz Lichtenwagner)



TEXT Roland Mayr

Unsere ehemalige Marktwage fand in ihrer 112 Jahre langen Geschichte drei unterschiedliche Nutzungen.

Marktwage 1898

Das ist die Aufschrift am Waag-Häuschen. Höchstgewicht war 5 Tonnen und gewogen wurde alles, von Sand über Holz bis zu Vieh. In den 60er-Jahren war das Wiegen am Marktplatz Geschichte, weil das damals neu erbaute Lagerhaus eine Brückenwaage mit 25 Tonnen mitbrachte.

Grund dieser Aufnahme war übrigens die Einweihung des Marktbrunnens.

Trafik

Die Trafik mit Regina Wiggerhauser. So kennen das kleine und feine, inzwischen erweiterte Gebäude am Marktplatz die meisten Menschen im Ort. 40 Jahre lang war die Trafik durchaus eine Art „Institution“ in Offenhausen.

Kleinste Galerie Österreichs

Das ist der inoffizielle Name, seit die Gemeinde das Gebäude übernommen hat. Jeder Verein und jede Institution kann den Innenraum für Foto-Ausstellungen nutzen.

Der Dombaumeister der Diözese Linz, DI Wolfgang Schaffer, hat übrigens im Rahmen einer Kirchenbegutachtung vor etwa 10 Jahren sehr empfohlen, mit diesem „Architektur-Juwel“ sorgsam umzugehen. Ich denke, unsere Gemeinde hat seiner Empfehlung in idealer Weise entsprochen. ■



Bild oben: Ein Ensemble mit der Kirche: Die ehemalige Trafik
Bild unten: So klein und schon eine Galerie

Regina Wiggerhauser
Trafikantin



Sternsinger: Kinder helfen Kindern

Sternsinger
Valentin Emathingner



Sternsingerin
Eva Emathingner



Bild unten:
Klara Burgstaller und
Maximilian Poschacher

TEXT **Roland Mayr**

Sternsinger-Aktion 2020

Pfarrsaal, Eintreffen um 8:30

Samstag, 4. Jänner 2020, 8:30. Langsam füllt sich der Pfarrsaal mit Kindern und Jugendlichen. Von hier werden sie in einer Stunde in Gruppen ausströmen als Sternsinger. Aber diese eine Stunde wird es noch in sich haben. Die beiden Hauptverantwortlichen, Klara Burgstaller und Maximilian Poschacher, kommen auf Betriebstemperatur. Den Kindern helfen beim Anziehen, dauernd Fragen beantworten, telefonieren. Das alles gleichzeitig. Stimmen schwirren durcheinander, man versteht kaum sein eigenes Wort. Gruppen bilden – nicht immer einfach. Abschließende Liederprobe – manches Manko wird hörbar. Aber jetzt ist es zu spät für Korrekturen. Der Countdown läuft. Maximilian schickt eine Gruppe nach der anderen hinaus. Obwohl: Da sind doch einige Kinder nicht auffindbar! Schließlich löst sich alles in Wohlgefallen auf, und der eben noch dicht mit Aktivität gefüllte Raum wird ruhig und leer. Durchatmen bei Klara und Max.

Mit Freude erwartet

Bei uns waren drei große Burschen zum Mittagessen. Die Stimmung war gut – immerhin handelte es sich um „alte Hasen“, die bei der Jungschar schon zu Helfern aufgerückt sind.

Wir mussten sie zum Singen bei uns fast überreden, denn sie hatten gruppenintern beschlossen, dass es heuer ohne Singen geht. An diesem Beschluss war – in Anbetracht der Geschichte damals in Bethlehem – eigentlich nichts falsch. Denn: „... sie folgten einem Stern ...“ – okay, und den hatten sie mit! Und das Singen – hatten das nicht die Engel übernommen?

Pfarrsaal, Regie-Raum

„Puh, das war heavy! Jetzt haben wir uns eine Pause verdient!“, meint Maximilian. Darauf Klara: „Jetzt wär Zeit, uns ein paar Sachen zu überlegen. Warum zum Beispiel brauchen wir heuer 4 Gruppen mit Jugendlichen, weil zu wenig Kinder mitmachen?“ Max kramt in seinen Erinnerungen: „Ich mach das nun schon zum dritten Mal, und jedes Mal ist es schwieriger geworden. Schon bei den Proben an den vier Advent-Sonntagen kommt

nur ein Teil der Kinder, es sind ungefähr 10 bis 12. Dreimal so viele brauchen wir aber. Und bis zum Eintreffen heute beim Sternsingen wissen wir nicht, ob es reichen wird. Wenn wir nicht die Jugendlichen hätten ... echt spannend!“ „Und auch ein bisschen frustrierend“, ergänzt Klara. „Wir benötigen mehr Unterstützung von den Eltern, denn die Kinder brauchen oft nur einen kleinen Stubs. Wenn aber von den Eltern keine Ermutigung kommt, ist es aufs Erste oft die bequemere Entscheidung, zu Hause zu bleiben. Inklusive fernsehen und fadensingen.“ Und Max nickt zustimmend. Er wirkt nachdenklich.

Stärkung zu Mittag

Der Klassiker, bei dem nichts schiefgehen kann: Nudelsuppe, Schnitzel und Guglhupf. Das war mein Mittagessen für die Sternsinger. Für einen Veggie-Burschen (gibt's denn so was auch!!!) habe ich noch schnell eine Omelette mit Gemüse improvisiert, was aber Spaß gemacht hat. Am späten Nachmittag brachten sie mir als kleines Dankeschön noch Kräutersalz vorbei. Sehr lieb! Wie hab' ich mich gefreut darüber!

Danke! Es war wirklich nett und lustig mit euch!

Pfarrsaal, Ende der Aktion

Es ist 16 Uhr geworden, der Tag ist noch nicht zu Ende, aber er dauert schon lange. Die meisten Sternsinger-Kinder sind bereits zurückgekommen, zufrieden und mit einem fröhlichen Gesichtsausdruck. Sie erzählen die unterschiedlichsten Erlebnisse. Von Menschen, die voll Freude erwartet haben und beim Singen Tränen in den Augen hatten. Und von solchen, die nicht geöffnet haben, obwohl sie zu Hause gewesen sind. Freude und Enttäuschung sind knapp beisammen, wenn man sternsingen geht. Die einzelnen Kassen sind ausgeleert und das Geld wird sorgfältig gezählt. Es zeichnet sich trotz vieler ungeöffneter Türen ein gutes Sammelergebnis ab, nämlich knapp unter 4.976 Euro.

Schlussbesprechung

„Bist du zufrieden?“ fragt Maximilian. „Ja, bin ich“, meint Klara, und die Erleichterung, dass alles gut über die Bühne gegangen ist, kann man den beiden anmerken. „Was hat dir besonders gut

gefallen heute?“ Max denkt kurz nach, dann meint er: „Dass wir schließlich recht problemlos die notwendigen Familien für die Verköstigung der Kinder gefunden haben. 11 Gruppen bedeuten normalerweise 11 Köchinnen – außer, jemand bekocht zwei Gruppen, wie es heuer war. Und noch etwas: Dass uns so viele Helferinnen und Helfer wie etwa Sarah und Valerie sehr unterstützt haben. Da fühlt man sich nicht allein auf weiter Flur.“

Damit sich dort was wandelt

Dann möchte Max von Klara wissen, was ihr Highlight gewesen sei. Klara zögert nicht lange: „Mit der Dreikönigs-Aktion können die Kinder und wir Jugendlichen anderen Kindern, die es oft unglaublich schwer haben, wirklich helfen. Das sind Kinder in anderen Kontinenten, die davon träumen, unbedingt in die Schule gehen zu dürfen. Stell dir das vor! Die Sache lohnt sich – keine Frage!“ Und bei beiden klingt nach: „... unbedingt in die Schule gehen wollen ...“



Ein Werdegang im Ehrenamt

INTERVIEW: **Roland Mayr**

Pfarrblatt: Christian, wenn ich mich recht erinnere, hast du vor vielen Jahren bei unserem Pfarrblatt mitgearbeitet.

Jetzt sehen wir uns zu einem Interview – irgendwie lustig!

Christian: Ja, entsprechend dem Thema dieser Ausgabe sehe ich hier einen Wandel (grinst)! Aber im Ernst – mein Weg vom Offenhausener Jungscharkind über die Katholische Jugend bis heute zur Mitarbeit als Ehrenamtlicher in der Diözese Oberösterreich – da ist einiges geschehen an Entwicklung.

Da klingt eine klare Linie durch – durchgehend katholisch, sozusagen!

Stimmt. Ich schaue sehr gerne zurück auf die Offenhausener Zeit, die mich sehr stark und sehr positiv geprägt hat. Die Katholische Jugend war die erste Organisation in meinem Leben, in der ich habe sein können, ohne sein zu müssen. Da habe ich mich nicht verbiegen brauchen, um hinein zu passen. Alle Leitungspersonen, die da gewesen sind, haben mich bestärkt: Christoph Burgstaller, Matthias und Johanna Zauner. Johanna hat mich das erste Mal mit der diözesanweiten KJ bekannt gemacht!), Sarah Dipolt, Florian Bichlmann, Johanna Mühlberger und andere ...

Ich finde es schön, wenn diese Menschen heute sehen, wie sie zu deiner Entwicklung beigetragen haben!

Es ist nicht immer so, dass solche Vorbilder oder Mentor(inn)en später die wohlverdienten Rückmeldungen bekommen. In meinem Fall kann ich das deutlich aussprechen, weil es mir bewusst ist.

Christian, was gehört zu deinen Aufgaben als Vorsitzender der Katholischen Jugend?

Es sind zwei Schienen: zum einen Sitzungen, in denen Veranstaltungen oder etwa das Jahresprogramm geplant werden, sowie die Arbeit in Arbeitskreisen. Ich arbeite etwa in den Arbeitskreisen „Junge Erwachsene“ und „Jugend-Spiritualität“ mit. Der andere Schwerpunkt betrifft die Verbindung zu den regionalen Gruppen. Ich habe die Aufgabe, zu drei Regionen in Oberösterreich Kontakt zu halten, die Probleme, Bedürfnisse und Erfolge der Ehrenamtlichen dort in die Leitungsgruppe zu tragen. So kann erfolgreich miteinander gearbeitet werden.

Du hast bestimmt „nebenbei“ auch einen Beruf – was machst du da?

Ich bin seit 2014 Hardware/Software-Entwickler in Hagenberg. Ich schreibe Computerprogramme für unsere Kunden, wenn etwa für eine Produktentwicklung neue Software notwendig ist. Aber ich entwickle auch Apps und Web-Seiten. Da gibt es übrigens auch ständigen Wandel, es ist spannend und fordernd gleichermaßen.



Zurück zu deiner ehrenamtlichen Arbeit: Was ist deine Motivation?

Mir fehlt zwischen Katholischer Jugend und den Erwachsenen-Organisationen (z. B. kath. Frauenbewegung, kath. Männerbewegung, kath. Arbeiterbewegung) ein Bindeglied für junge Erwachsene. Vielleicht kann ich da etwas bewegen. Ein anderes Anliegen ist mir, dass Kirche allgemein leichter erreichbar wird – ohne gefühlsmäßige Hürden. Ein drittes ist, dass ich das positive Image, welches Kirche auch besitzt, in den Vordergrund rücken möchte. Es darf einfach nicht sein, dass die ungünstigen und zum Teil strafbaren Vorkommnisse sowie veraltete Ansichten das Bild von Kirche prägen! Da ist so viel Tolles!

Ich finde es ein wertvolles Prinzip, von den guten Prägungen, die einem zuteil geworden sind, wieder etwas zurück zu geben.

Ja, das ist mir wichtig. Und ich lerne so viel dabei! Das Ehrenamt ist nicht nur ein Geben, es ist selbstverständlich auch ein Bekommen. Wenn ich an die Treffen und Sitzungen denke – lauter wunderbare Begegnungen mit Tiefe und Fröhlichkeit. Ich arbeite, und empfinde es nicht als Arbeit. Besser geht es nicht!

Christian, das hört sich gut an! So klingt jemand, der begeistert ist! Danke für deine Gedanken und dein Engagement! Und danke für dein Foto mit dem Zapfen auf dem Kopf! Ungewöhnlich ...!

Gerne. Das ist vielleicht das Kind im Manne ... (grinst) ■

Christian Breitwieser, 28, ehrenamtlicher Vorsitzender der Katholischen Jugend Oberösterreich



oberösterreich

NEWS: ANKÜNDIGUNG

Ministrant(inn)en 2020

Jung und bewährt

Mittlerweile haben sie sich schon bewährt, unsere sechs neuen Ministrant(inn)en! Seit Herbst sind sie mit Freude und Verlässlichkeit bei ihrem Dienst am Altar dabei.

Am Christkönigsontag, dem 24. November 2019, haben die großen Minis den Neuen das weiße Gewand (Albe), den Gürtel (Zingulum) und das Kreuz überreicht, und sie den Kirchenbesuchern namentlich vorgestellt:

Hanna Polzinger, Sarah Schierhuber, Mia Siegele, Laura Stögmüller, Florian Weinzierl, Anja Zellinger.

Goodbye und Dankeschön

Für neun Ministrant(inn)en ist es Zeit geworden, „goob bye“ zu sagen: Leon Atzlesberger, Klara Burgstaller, Paul Burgstaller, Constantin Hager, Lea Mittendorfer, Hanna Nagl, Franziska Neundlinger, Simon Silber und Andreas Zellinger. Herzlichen Dank für euer jahrelanges Mitgestalten bei den Gottesdiensten. Wir danken auch für eure Bereitschaft, bei großen Festgottesdiensten weiterhin mitzuwirken.

Allen, die unsere Ministrant(inn)en unterstützen, möchten wir an dieser Stelle danken, besonders den Eltern, die bei ihrer Wochenendgestaltung Rücksicht nehmen und die ihre Kinder zu den Ministrantenstunden bringen bzw. abholen. Dem **Seniorenbund** und **Gust Freinberger** ein herzlicher Dank für eure finanzielle Unterstützung.

Danke der **kfb**, die bei der Bestellung der Ostereier auch an die Osternesterl der Ministrant(inn)en denkt. ■

Was der Frühling 2020 noch für die Minis bereit hält?

- Teilnahme an der Flurreinigungsaktion am 4. April
- Osternesterl-Suche am Ostersonntag nach der Festmesse
- Pfarr-Café am 26. April: Kuchenbuffet und Service kommt von den Minis
- Zweitägiger Ausflug, voraussichtlich 4./5. Juli

Claudia Mayr



Segensgedanken zum Wandel

TEXT **Roland Mayr**

90 Minuten Bewegung. Ungefähr 6000 Schritte. Und die Hoffnung, dass sie einschläft.

Das schenkt mir meine Enkelin jeden Donnerstag. Wenn ich mit ihr unterwegs bin, haben meine Gedanken frei. Das heißt, sie dürfen tun, was sie wollen. Und sie nützen das!

An einem Donnerstag im Jänner sind meine Gedanken hängen geblieben dabei, was alles zusammenspielen muss, damit es einem kleinen Menschlein gut geht.

Dass der weite Bogen vom „Geborenwerden“ bis zum „Altsein“ gelingt. Und da ist mir der Segen eingefallen. Und Segensgedanken dazu.

Gott, segne unsere ganz Kleinen; Die noch nicht sprechen – nur lachen und weinen.

Segne die Kinder, wenn sie das Gehen dann lernen, und sich erstmals bewusst von den Eltern entfernen.

Segne sie im Kindergarten-Alter, und segne dort ihre Alltags-Gestalter.

Segne die Volksschulzeit samt Lehrerinnen, wenn Pflichten und Rechte für die Kinder beginnen.

Gott, segne die Jugend, wo alles sich wandelt; Off eine schwierige Zeit, um die es sich handelt. Segne die jungen Erwachsenen, die ihr Leben aufbauen; und segne die Eltern, schenk' ihnen Vertrauen.

Segne alle in der Vollkraft des Lebens, segne ihr Denken und das Ziel ihres Strebens.

Segne die Menschen, deren Kräfte nachlassen. Segne diejenigen, die ihre Krankheit nicht fassen.

Segne, o Gott, manches Leid dann im Alter, und schenk uns ein Fortgeh'n, so leicht wie ein Falter.■



Dankeschön

Herausragendes Pfarrblatt-Layout 2016–2019

Seit 2016 erscheinen die periodischen Ausgaben unseres Pfarrblatts in optischer Magazinqualität. Das ist nicht selbstverständlich. Ermöglicht hat dies Ing. Helmut Schatzl, der den Charakter des Layouts entwickelt und im Ehrenamt bis Ende 2019 realisiert hat. Danke lieber Helmut, für die vielen Stunden professioneller Arbeit an den insgesamt 12 Ausgaben von „Mitten im Leben“.

Für die Zukunft hinterlässt du große Fußstapfen, die erst einmal wieder ausgefüllt werden müssen. ■



DI Helmut Schatzl
creape e.U.

Lebensfreude durch Tanzen

Tanzen ist Lebensfreude, eine Auszeit vom Alltag. Balsam für die Seele, ein Jungbrunnen. Wer regelmäßig tanzt, tut Körper und Seele etwas Gutes – und das bis ins hohe Alter. Aber was tun, wenn man keinen Tanzpartner hat, oder irrtümlich glaubt, nicht tanzen zu können?

Tanzen ab der Lebensmitte bietet die Möglichkeit, in der Gruppe zu tanzen, man braucht keinen fixen Tanzpartner. Die Tänze sind leicht erlernbar und methodisch so aufgebaut,

dass JEDER/JEDE mitmachen kann. Tänzerische Erfahrungen sind dazu nicht erforderlich. Melodien und Tanzformen sind abwechslungsreich, es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Getanzt werden Kreistänze, Blocktänze, Line Dance, Tänze aus aller Welt und gesellige Formen aus dem Gesellschaftstanz.

In Grieskirchen, Gallspach, Kematen, Meggenhofen und Offenhausen gibt es schon seit einiger Zeit bestehende Tanzgruppen. ■

Falls Sie auch Lust haben, in einer Gruppe mitzutanzten – oder es nur auszuprobieren –, die Tanzleiterinnen Marianne Mallinger (0660/6583039) und Christa Gogl (0664/5119913) stehen Ihnen für weitere Informationen gerne zur Verfügung.



Firmung 2020

Durch die Vorbereitung zur Firmung soll sich bei den 13 Firmkandidaten und -kandidatinnen einiges wandeln. Er/sie soll:

• Gott anders sehen:

Nicht der „Polizist“, der Sünder bestraft oder der „Zauberer“, der alles wieder in Ordnung bringt, sondern Gott als der, der seine Freundschaft anbietet und Halt im Leben gibt.

• Den eigenen Glauben festigen:

Durch die eigene Reflexion, Austausch in den beiden Firmgruppen, Impulse bei Firmingsvesper oder Firmling-Paten-Abend,... Dass dies oft gelingt, zeigt (stellvertretend für unzählige ähnliche Rückmeldungen aus der Vergangenheit) folgendes Zitat: „Die Firmvorbereitung war interessant und bereichernd.

Ich werde in Zukunft mehr an Gott denken und bewusst den Weg mit ihm gehen“.

• Mutiger werden:

Es ist nicht immer leicht, sich als gläubiger Christ/als Christin zu outen (wie auch das Beispiel der Apostel im Pfingstereignis zeigt). Vor allem, wenn es darum geht, sich aktiv für die Mitmenschen einzusetzen, indem man z.B. Mobbingopfer unterstützt oder Vorurteile hinterfragt. Bei der Firmung bestätigt man selbstbewusst vor der versammelten Pfarrgemeinde, dass man auch zu jenen gehören will, die an Gott glauben und Jesus nachfolgen möchten. Ich freue mich wirklich sehr, dass ich die Jugendlichen auch heuer wieder auf ihrem Weg hin zur Firmung begleiten darf. Eine wertvolle Unterstützung dabei sind die vier Mütter, die sich für die Leitung der

Kleingruppen gemeldet haben. Vielen Dank für die unkomplizierte und engagierte Zusammenarbeit!

Zum „Firmling-Paten-Abend“ am 8. Mai (20 Uhr im Pfarrheim) sind alle Firmlinge gemeinsam mit ihren Paten eingeladen. Dauer: ca. 2 Stunden.

Die Pfarrfirmung findet am 15. Juni um 10 Uhr statt. Firmspender ist Bischofsvikar Wilhelm Vieböck, die musikalische Gestaltung übernimmt wieder ChorUs unter der Leitung von Anna Bichlmann und Christine Martschin. ■

Brigitte Muckenhuber



Gruppe 1

Oben: Nico Brindl, Nina Feichtengruber, Andreas Zellinger

Mitte: Kerstin Mittendorfer, Julia Feichtengruber

Unten: Lena Wendt, Sabine Wendt, Laura Wimmer



Gruppe 2

Oben: Ursula Burgstaller, Paul Burgstaller, Petra Deixler

Mitte: Alexandra Deixler, Linda Andessner, Katharina Deixler

Unten: Matthias Ebetshuber, Nadja Walter, Anna Maria Felbermair

Erstkommunion 2020

TEXT **Rita Aichseder**

Dieses Jahr bereiten sich in unserer Pfarre 3 Mädchen und 14 Burschen auf ihre Erstkommunion vor.

„Jesus schenkt uns Brot fürs Herz“ so lautet der Leitgedanke für unsere heurige Erstkommunion.

GEBEN ohne zu verlangen
NEHMEN ohne zu besitzen
TEILEN ohne zu fragen
das ist **LIEBE**

Mit viel Freude und Einsatz bereiten sich die Erstkommunionkinder auf ihr großes Fest am 17. Mai 2020 vor.

Beim Sonntagsgottesdienst am 22. März werden unsere Erstkommunionkinder der Offenhausner Pfarre vorgestellt. ■

BILD DER KINDER:
Brandstätter Maximilian
Dumps Leon
Emathinger Valentin
Freinberger Florian
Fuchshuber Sarah
Heppner Benjamin
Huemer Elias
Kiri Rafael

Mittendorfer Philipp
Oberauer Alexander
Pfaffenzeller Felix
Pichlmüller Dominik
Przybylski Cezary
Schuster Marco
Voit Vanessa
Wögerbauer Tim

Wir wünschen unseren Erstkommunionkindern und ihren Eltern alles Gute und Gottes Segen auf ihrem Weg zum besonderen Fest!



Aus dem Pfarrbüro

Ich besuche dich!

Mit Ende Februar 2020 endet im Klinikum Wels-Grieskirchen die Ära des „pfarrlichen Krankenhaus-Besuchsdienstes“. Nicht, weil die Mitglieder des Sozialausschusses oder die Pfarr-Leitenden zu bequem sind. Auch nicht aus Zeitnot oder wegen „Personalmangels“. Der Grund liegt schlicht und einfach in der neuen Datenschutzverordnung. Somit wissen wir nicht, welche Personen aus Offenhausen im Krankenhaus liegen. Wir bedauern diesen Umstand sehr, weil es uns ein Bedürfnis ist, kranke Menschen zu besuchen. In welcher Form Krankenbesuche weitergehen können, wird der Sozialausschuss demnächst beraten. „Ich besuche dich!“ bleibt jedenfalls ein Herzensanliegen für die Pfarre.

Zielscheibe Kirchturm?

Bei einer Überprüfung des Kirchturms wurden neue Einschusslöcher in der Kupferdeckung des Turmhelms entdeckt. Wer immer den Kirchturm als Zielscheibe verwendet, denkt nicht an die Folgen. Durch die Einschusslöcher tritt Wasser ein, das darunter liegende Holz beginnt zu morschen. Um weitere kostspielige Reparaturen zu vermeiden,

bitten wir, von Schüssen auf den Turmhelm Abstand zu nehmen.

Seifen-Spende

Ein herzliches Dankeschön an die Bäckerei Nöhammer, die uns drei Seifenspenden für die Toiletten am Friedhof geschenkt hat. Danke dir, Fritz Lichtenwagner, für die Seifenspenden-Initiative, und dem gesamten Friedhofsteam, die ihr euch stets um einen schönen Friedhof und das Wohl der Besucher sorgt.

Barrierefrei nach oben

Damit die Altarstufen leichter überwunden werden können, hat die Fa. Silberholz rasch und kostenlos zwei passgenaue Rampen angefertigt. Ein „Vergelt's Gott“ im Namen aller, die jetzt ohne Probleme in die Sakristei gelangen können.

Kommunion vor Ostern

Wenn Sie krankheits- oder altersbedingt Ihre Wohnung nicht verlassen können, bringen wir vor Ostern gerne die Kommunion zu Ihnen nach Hause.

Bitte melden Sie sich:

Im Pfarrbüro Tel. 6153
bei Pfr. Franz Wild Tel. 0676 8776 5426
oder Claudia Mayr Tel. 0676 8776 5679



Bild rechts:
Jakob Silber,
unser neuer Kommunionsspender

Neuer Kommunionsspender

Jakob Silber hat im November die Ausbildung zum Kommunionsspender absolviert. Am 26. Jänner hat ihm Pfr. Franz Wild im Rahmen des Gottesdienstes das Beauftragungsschreiben des Bischofs überreicht und ihn in seinen Dienst eingeführt. Lieber Jakob, wir freuen uns über deine Bereitschaft und wünschen dir viel Freude bei dieser besonderen Aufgabe.

Kranzablösen

Bei den Begräbnissen Alois Maurer, Rosa Maria Lehner und Josef Minihuber wurde anstelle von Blumen und Kränzen eine Spende für die Innenrenovierung der Pfarrkirche gegeben. Vielen Dank an die Familien, die in der Stunde des Abschieds an unsere Kirche gedacht haben. ■

Pfarrhof-Wohnung zu vermieten

Ab 1. Mai 2020 wird die „südliche“ Pfarrhof-Wohnung neu vermietet. Wer Interesse hat, möge sich im Pfarrbüro oder bei Dr. Walter Baudraxler melden. Pfarrbüro Tel. 6153, oder per E-Mail. pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at



Bild oben:
Claudia Mayr
Pfarrassistentin

Innenrenovierung

Geplante Arbeiten

Angebote einzelner Fachfirmen sind bereits eingelangt, andere stehen noch aus. Aber schön langsam ergibt sich ein Bild über die notwendigen Renovierungsmaßnahmen und deren Kosten. Sanierung der „Raumschale“ (schadhafte Putz erneuern und ausmalen) und die dafür notwendige vollständige Innen-Gerüstung der Kirche. Erneuerung der veralteten Elektroinstallation samt Schaltkasten (produziert mittlerweile immer wieder mal Kurzschlüsse). Neue Steuerung für die Turmuhr und neue Schlagwerke für die Glocken. Erneuerung der Beleuchtung. Erneuerung der Akustik-Anlage sowie Installierung einer Induktionsschleife für störungsfreie Übertragung auf Hörgeräte. Die Bänke bleiben erhalten, so wie sie sind. Eventuell werden im Eingangsbereich wenige Bankreihen entfernt, um mehr Raum für Schriftenstand, Rollator und Kinderwagen, etc. zu schaffen. Ob die alte Bankheizung noch einige Jahre mitmacht oder gleich ausgetauscht wird, ist noch offen. Das Reinigen und Konservieren der barocken Altäre und der Ausstattung steht ebenso auf unserem Wunschzettel wie eine Umgestaltung der südlichen Seitenkapelle in einen kleinen und feinen Feierraum mit viel Atmosphäre. Aber alles auf einmal geht nicht. Das sprengt unsere finanziellen Möglichkeiten. Die einzelnen Bau-Etappen, sie werden geschnürt, wenn sämtliche Zahlen auf dem Tisch sind.

Wann geht es los?

Heuer noch nicht. Und 2021 auch nicht. Für die erste Etappe braucht es noch die Konkretisierung des Arbeitsumfanges und einen Finanzierungsplan, dazu die nötigen Beschlüsse seitens der Pfarre und Genehmigungen seitens der Diözese. Außerdem fehlt noch einiges an Geld, das die Pfarre aufbringen muss. Denn

Bild rechts:
Barockstatue „St. Petrus“
aus der Pfarrkirche Offenhausen

die Zeiten der üppigen Subventionen sind vorbei. Seitens der Diözese dürfen wir 25 % Zuschuss erwarten (übrigens aus Kirchenbeitragsgeldern), seitens des Landes 12,5 %. Derzeit noch. Das Bundesdenkmalamt unterstützt finanziell mit 10 % nur die historische Ausstattung, hat aber Mitspracherecht in allen Belangen, die die Renovierung betreffen.

Was ist deine Lieblingsfigur in der Kirche?

Diese Frage hat mir eine Schülerin für ein Projekt im Religionsunterricht gestellt. Ich habe mich für die Statue des heiligen Petrus entschieden, der zusammen mit dem heiligen Paulus die südliche Seitenkapelle ziert. Zum einen wegen der qualitätsvollen Arbeit der Barockstatue, zum anderen aus Sympathie zu Petrus. Mit seiner Glaubensstärke und seinen Zweifeln gleichermaßen ist er kein Superheld, sondern ein menschlicher Heiliger. Außerdem haben mich die Schlüssel des Himmels, die Petrus in seinen Händen hält, zum Weiterdenken inspiriert. Wie gelingt es mir (und dir), anderen Menschen einen Zugang zum Himmel zu öffnen?

Mach mit!

Was ist deine/Ihre Lieblingsfigur? Dein/Ihr Lieblingsbild in der Kirche? Geht auf Entdeckungsreise und schreibt mir, welche Figur euch am besten gefällt und warum ihr euch für sie entschieden habt. Bitte bis 15. April 2020 mailen an claudia.mayr@dioezese-linz.at oder in den Postkasten beim Pfarrhof einwerfen. In der Sommerausgabe des Pfarrblatts werden wir dann Offenhausner(innen) mit ihrer Lieblingsfigur/ihrem Lieblingsbild vorstellen. ■

Claudia Mayr



Wolfgang Bäck

OBSTBAUMPFLEGER

Zum Thema Wandel:

„Von der kleinsten Knospe im Frühling bis zum bunten Laubfall im Herbst – Bäume sind meine Welt, faszinierend und in ständigem Wandel.“



Jungschar | Danke:



Sternsingen 2020

Heuer zogen die Sternsinger bereits am 4. Jänner von Tür zu Tür, um Geld für Kinder in Not zu sammeln. Wir bedanken uns ganz herzlich für gespendete 4.976,20 €. Ein weiterer großer Dank gilt den Köchinnen und Köchen, die unseren fleißigen Sternsängern zu Mittag eine warme Mahlzeit gekocht haben. DANKE an alle Kinder und auch Jungscharleiter(inn)en, die einen Tag ihrer wohlverdienten Weihnachtsferien hergenommen haben, um ihre Zeit zu schenken und somit etwas Gutes in die Welt zu tragen. Uns jungen Leuten fehlen noch die finanziellen Mittel, um etwas in der Welt zu verändern, daher setzen wir ein Zeichen durch unser Handeln. ■

Valerie Burgstaller

KiLi | Rückblick: Familiensegnung vom 2.2.2020

Am 2. Februar fand während des Sonntagsgottesdienstes eine Familiensegnung statt.

Viele Familien folgten der Einladung des Kinderliturgie-Kreises und der Katholischen Frauenbewegung und wurden von Pfarrer Franz Wild gesegnet. Anschließend gaben sich alle Familienmitglieder jeweils gegenseitig ein Kreuzzeichen auf die Stirn.



Der Gottesdienst stand unter dem Thema: „Geborgen unter Gottes Schirm“. Wenn die Sonne scheint, spannen wir einen Sonnenschirm auf. Er spendet Schatten und schützt uns vor der Hitze. Gott, du bist wie ein schützender Schirm an allen Sonnentagen. Unter dem Regenschirm sind wir geschützt. Selbst bei starkem Regen werden wir nicht nass. Gott du bist wie ein schützender Schirm, wenn es mal regnet. Auch mit unseren Händen können wir eine Gefahr abschirmen oder jemanden beschützen. Gott, du bist wie ein schützender Schirm, wann immer wir dich brauchen! ■



NEWS: ANKÜNDIGUNG

- **Ostergruß basteln:**
28. 3. 2020
von 14 bis 16 Uhr
im Pfarrheim

An diesem Nachmittag sind alle Kinder recht herzlich dazu eingeladen, mit uns eine Kleinigkeit zu basteln, die wir dann am Ostersonntag an alle Kirchenbesucher/innen austeilen.

NEWS: ANKÜNDIGUNG

KiLi - Vorschau:

Einladung an alle Kinder mit ihren Eltern zum gemeinsamen Palmbuschen-Binden!
Am Samstag, 4. April um 10 Uhr treffen wir uns im Pfarrheim.
Bring bitte einen Stock mit.

Buchs, Thujen, Segensbaum, Palmkätzchen, Wacholder, Erika, ...
Wer Zweige hat,

bitte KiLi kontaktieren:
Andrea Emathingner: Tel. 0650/41 01 180
oder Monika Siegel: Tel. 0650/67 31 700

Osterwünsche

Halleluja!
Nichts ist so untrennbar
mit Ostern verbunden
wie dieses Wort.
Halleluja!
Freudenwort.

Freude, die zu groß ist
für ein kleines Herz.
Freude, die in die Welt
hinausgerufen werden muss.
Halleluja!
Staunen über das Aufstehen
zum Leben.
Von Gott geschenkt.
Halleluja!

Diese Osterfreude wünscht Ihnen
und euch allen der Pfarrgemeinderat
mit Pfarrmoderator Franz Wild
und Pfarr-Leiterin Claudia Mayr

Zwergertreff

**Der Pfarrsaal gehört jeden
Donnerstag unseren Kleinsten.
Die neue „Spielwiese“ dafür
kommt von Gerhard Polzinger.**

Jeden Donnerstag um 9 Uhr werden im Pfarrheim zwei lange Teppichbahnen mitten im Saal ausgerollt. Im Durchschnitt nehmen acht Mamas mit ihren Kindern darauf Platz, um zu singen und zu spielen. Der Zwergertreff beginnt mit dem Lied „Kräht der Hahn früh am Morgen ...“, und jedes einzelne Kind wird damit begrüßt. Danach werden andere Lieder gesungen oder Bewegungsspiele gespielt.

Der bisher benutzte Teppich begann sich aufzulösen, und es musste kurzerhand eine Lösung gefunden werden. Gerhard Polzinger, Inhaber der Firma Polzinger GmbH, ist es ein großes Anliegen, den Nachwuchs im Ort zu fördern. Das beginnt schon bei den ganz Kleinen,

denn sie sind unsere Zukunft. Er sponserte dem Zwergertreff zwei neue Teppichbahnen und ließ bei den zwei alten Bahnen eine neue Endelkante fertigen. Wir bedanken uns sehr herzlich bei ihm und freuen uns sehr über die neue „Spielwiese“. Die Kinder (0 bis 4 Jahre) haben dadurch die Möglichkeit, sich am Boden aufzuhalten und zu spielen, ohne kalte Füße zu bekommen. Die Mamas nutzen das Treffen, um zu plaudern und sich auszutauschen. Nach rund eineinhalb Stunden werden die Bahnen eingerollt, verstaut und der Pfarrsaal ist wieder in seine ursprüngliche Form zurückverwandelt. Von Spielwiese keine Spur mehr ...

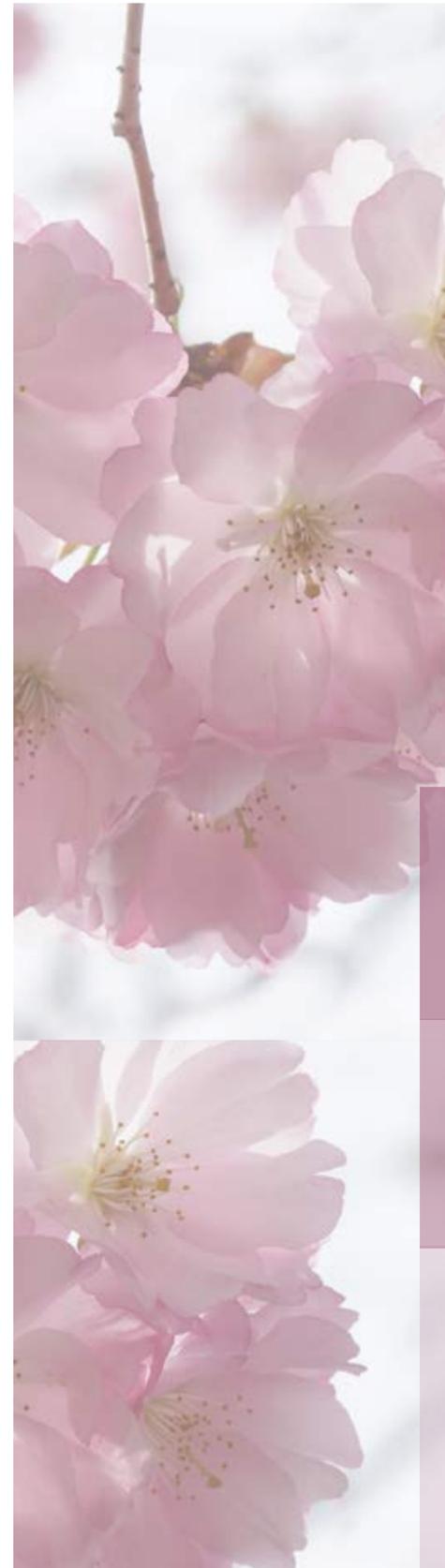
Der Zwergertreff findet jeden Donnerstag von 9 bis 10.30 Uhr im Pfarrsaal statt. Mitzubringen sind Jause und Getränke für die Kinder. ■

Teilnahme:

Es ist keine Anmeldung erforderlich.
Nähere Infos: **Monika Klinglmair**,
Tel. 0699/ 171 888 50
Der Zwergertreff ist eine
Initiative der Katholischen
Frauenbewegung Offenhausen.



Gerhard Polzinger,
Inhaber der Firma
Polzinger GmbH



NEWS: ANKÜNDIGUNG

Ostergottesdienste

Oster-Trailer

Spannend wie ein Film sind die letzten Tage Jesu.

„Friede, Freude, Begeisterung“ – Palmsonntag, 5. 4. 2020, 9.30 Uhr
Jesus reitet auf einem Esel durch das goldene Tor in die Hauptstadt Jerusalem. Ist er der neue König? Alle jubeln! Wirklich alle???

„Für immer“ – Gründonnerstag, 9. 4. 2020, 19 Uhr
Egal was kommt, wir bleiben Freunde. Sagt Jesus. Brot und Wein und Freunde rund um einen Tisch, mehr braucht es nicht. Denkt dran: Ich bin da. Für immer. Sagt Jesus.

„Verraten und verkauft“ – Karfreitag, 10. 4. 2020, 15 Uhr
Verrat, Parteiinteressen, Staatsgewalt – damit nimmt das Schicksal seinen Lauf. Einer wird zerquetscht, weil er nicht mitspielt. Weil er anders denkt, handelt und gewaltfrei bleibt. Kreuz. Grab. Ende. Aus.

„Neu geschenkt. Das Leben“ – Osternacht, 11. 4. 2020, 20.15 Uhr
Mitten in der Nacht die Trendwende. Die aufgehende Sonne. Der neue Tag. Gott schenkt Jesus das Leben, neu und unwiderruflich.

„Aufspringen und jubeln“ – Ostersonntag, 12. 4. 2020, 9.45 Uhr
Der Tod hat nicht das letzte Wort. Jesus lebt. Sagt es allen weiter. Springt auf und freut euch, tanzt und lacht. Freut euch des Lebens.

Alle Tage der Karwoche, sie gehören zusammen. Die Höhen und Tiefen meines Lebens und unserer Welt bedenke ich immer wieder neu, wenn ich ALLE Tage der Karwoche mitfeiere. Diese Tage, sie stärken meine Kraft und meine Hoffnung. Gott ist da. Mitten im Leben. ■

Claudia Mayr

kbw-Vortrag Frühlingskräuter

**Die Heilkräft der Frühlingskräuter
24. April 2020, 19 Uhr
im Pfarrsaal Offenhausen**

Herzliche Einladung zum Vortrag von Kräuterpädagogin Monika Kronsteiner Was Sie erwartet:

- Information über Frühlingskräuter und ihre Wirkung
- Ideen zur Verarbeitung von Heilpflanzen
- Kräuter zum Kosten und Testen
- gemütlicher Ausklang
- Nach unserer Veranstaltung verfügen Sie über alternative Möglichkeiten, die eigene Gesundheit zu erhalten und zu verbessern.

Unsere Großeltern wussten, wie sie die Heilkräuter der Natur für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden nutzen konnten. Kräuterpädagogin Monika Kronsteiner wird uns dieses alte Wissen wieder zugänglich machen und uns altbewährte Hausmittel näherbringen. Im Vortrag werden Sie heilkräftige Frühlingskräuter und ihre Wirkungen kennenlernen. Frau Kronsteiner gibt Tipps zur Verarbeitung und Anwendung der Heilpflanzen. ■

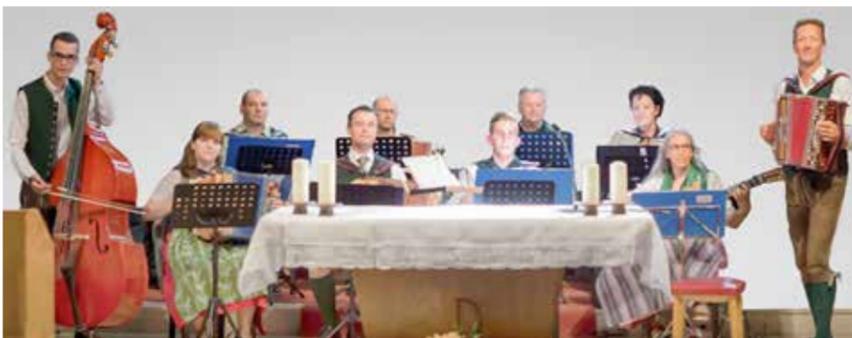
Das kbw-Team Offenhausen freut sich auf Ihr Kommen!



Kräuterpädagogin Monika Kronsteiner

Bildrechte: Foto Larasser

Ostersonntag: Gottesdienst mit der Michlbauer-Harmonikamesse



Kirchenchor mit Volksmusik- Premiere in Offenhausen

Für Prof. Florian Michlbauer aus Weyregg am Attersee ist die Steirische Harmonika Lebensinhalt. Als Chorleiter und Organist hat sich „Flori“ aber auch der Kirchenmusik gewidmet, und im Jahr 2012 eine eigene „Michlbauer-Harmonikamesse“ geschrieben. Vor acht Jahren, am 29. April 2012 wurde die Messe erstmals aufgeführt: mit den „Stoakoglern“ in deren Heimatgemeinde Gassen (Stmk.).

Nun bringt der Kirchenchor Offenhausen unter der Leitung von Margit Silber diese Messe erstmals nach Offenhausen. Am Ostersonntag, den 12. April 2020,

wird der Gottesdienst um 9.45 Uhr mit der Michlbauer-Harmonikamesse gestaltet. 30 Mitglieder des Kirchenchores werden mit zehn Musikern des Harmonika-Ensembles „Dreiviertel-Viertler“ unter der Leitung von Kurt Mayr aus Neukirchen bei Altmünster den Festgottesdienst mit Pfarrer Franz Wild feierlich mitgestalten.

Harmonika-Erlebnis

Der Kirchenchor Offenhausen unter der Leitung von Margit Silber bereitet mit dem Harmonika-Ensemble „Dreiviertel-Viertler“ unter der Leitung von Kurt Mayr (r.) die bekannte Michlbauer-Harmonikamesse für Ostersonntag in Offenhausen vor. ■



Pfarrwallfahrt

**Pfarrwallfahrt
nach Maria Schauersberg
am Pfingstmontag, 1. Juni 2020**

Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes, der uns als Kirche eint und mutig in Bewegung bringt. Der Pfingstmontag steht daher im Zeichen der Verbundenheit der beiden Pfarren Offenhausen und Pennewang. Deshalb feiern wir eine gemeinsame Messe um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche Pennewang. „Taxis“ stehen um 8.15 Uhr bei der Kirche in Offenhausen für jene bereit, die keine eigene Fahrgelegenheit haben. Sie bringen alle nach der Messe wieder nach Offenhausen zurück. **Achtung:** In Offenhausen wird an diesem Tag keine Messe gefeiert! Ziel der heurigen Pfarrwallfahrt ist die Wallfahrtskirche Maria Schauersberg/Thalheim bei Wels. Wie schon in den letzten Jahren, kann dieses Ziel auf unterschiedlichen Wegen erreicht werden:

- **Fußpilger:**
Die erste Gruppe startet am Vormittag zu Fuß in Pennewang.
- **Fahrradpilger:**
Die Abfahrt der Radfahrer erfolgt nach dem Mittagessen ebenfalls in Pennewang.
- **Kombi-Gruppe:**
Treffpunkt beim Welser Bad „Welldorado“ (genügend Parkplätze vorhanden) In 35 Minuten erreichen wir auf einem Schotterweg zu Fuß die Wallfahrtskirche Schauersberg (kinderwagentauglich).
- **Individual-Gruppe**
Natürlich können Sie gerne direkt mit dem Auto zur Wallfahrtskirche kommen.

Die Andacht beginnt um 15 Uhr in der Wallfahrtskirche Maria Schauersberg. Anschließend kehren wir im Gasthaus Hubauer neben der Wallfahrtskirche ein.

Die detaillierten Infos werden mit Plakaten, Homepage und Flyern bekanntgegeben.
Auskunft erteilt auch:
Fritz Klinglmair 0676 / 8776 5280

Über eine rege Teilnahme freuen sich die Pfarren Offenhausen und Pennewang. ■



„Pilgern mit Bildern“

**Pfarr-Reise:
vom 22. bis 29. August 2020
Unweit der Stadt Eilwangen
liegt die Wallfahrtskirche
Schönenberg, daneben das
kirchliche Tagungshaus.**

Das ist das „Hauptquartier“ unserer Reise in die Heimat des Malers und Theologen Sieger Köder, in das Ostalb-Gebiet. Allein schon der Blick ins Tal und auf die umliegenden Wälder lässt die Seele aufatmen und verlockt zum Hinausgehen. Wanderparadies und Kunstgenuss erwarten uns gleichermaßen, wenn wir die Hauptwerke von Sieger Köder aufsuchen. Mag. Josef Schwabeneder, Leiter des Bildungshauses St. Franziskus in Ried, wird unser fachkundiger Reisebegleiter sein und uns Wege zu den Bildern eröffnen.

Termin: 22. August 2020, ca. 9 Uhr
bis 29. August 2020, ca. 20 Uhr
Leitung: **Mag. Josef Schwabeneder**

Kosten (vorläufig): € 425,- im DZ und € 485,- im EZ. Im Preis enthalten sind Übernachtung mit Frühstück, Buskosten, Eintritte, Führungen, Beitrag für Reiseleitung und Chauffeur. Je nach Teilnehmerzahl kann sich der Preis noch etwas ändern.

Anzahlung: € 100,- pro Person auf das Konto „Pfarrkirche Pennewang“, AT40 3412 9001 0841 4542

Nähere Infos und Anmeldung bis 15. April 2020 bei:

Fritz Klinglmair 0676 / 8776 5280,
fritz.klinglmair@dioezese-linz.at
Claudia Mayr 0676 / 8776 5679,
claudia.mayr@dioezese-linz.at
Pfarrbüro Offenhausen 07247 / 6153,
pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at
Pfarrbüro Pennewang,
pfarre.pennewang@dioezese-linz.at

„Pilgern mit Bildern“ ist eine gemeinsame Veranstaltung der Pfarren Offenhausen und Pennewang in Kooperation mit dem kbw Offenhausen und kbw Pennewang. ■



Termine

Regelmäßige Termine

Jeden Sonntag

um 9.45 Uhr Messe oder Wortgottesfeier, Kirche

Jeden ersten Donnerstag im Monat

um 8.30 Uhr Messe, Kirche

Jeden Donnerstag

um 9 Uhr Zwergertreff, Pfarrsaal

Jeden ersten Donnerstag im Monat

um 14.30 Uhr Spiele-Nachmittag für Senioren, Pfarrhofstube

Jeden ersten Freitag im Monat

um 19 Uhr (Sommerzeit 20 Uhr) „Abendstille“, Meditation, Pfarrhofstube

Jeden Freitag

um 11.55 Uhr „5 vor 12“, Mittagsgebet für die Schöpfung, Kirche

Fast jeden Dienstag

um 9 Uhr Seniorentanzen, Pfarrsaal

Pfarrbücherei, Pfarrheim

Jeden Do. 8.45 bis 12.15 Uhr,

Sa. 19 bis 20 Uhr,

So. 9 bis 9.45 Uhr, 10.45 bis 11.30 Uhr

März

Sa. 14./So. 15. März,

Gstanzl-Roas für die Caritas, Pfarrgebiet

Do. 19. März, 18 Uhr,

Messfeier zu Ehren des hl. Josef, Kirche

So. 22. März, ab 9 Uhr,

Liebstatt-Sonntag, Herzerl-Verkauf vor der Kirche

So. 22. März, 9.45 Uhr,

Erstkommunion-Vorstellungsgottesdienst mit Schülerchor, Kirche

So. 22. März, ab 10.30 Uhr,

Pfarr-Café und Mittagessen, Pfarrsaal

So. 29. März, 10.45 Uhr,

Beichtgelegenheit, Kirche

April

Do. 2. April, 8 Uhr,

Ostermesse der Volksschule, Kirche

Sa. 4. April, 10 Uhr,

Palmbuschenbinden für Kinder, Pfarrsaal

So. 5. April, 9.30 Uhr,

Palmsonntag, Segnung der Palmzweige

vor dem Kindergarten,

Prozession und Familiengottesdienst, Kirche

Do. 9. April, 19 Uhr,

Gründonnerstag, Wortgottesfeier mit Fußwaschung,

Ölberg-Andacht, Kirche, anschließend Agape

von: Do. 9. April, 21 Uhr

bis: Fr. 10. April, 6 Uhr,

Nachtwache, Kirche

Fr. 10. April,

Karfreitag, strenger Fast- und Abstinenztag

Fr. 10. April, 15 Uhr,

Karfreitag, Wortgottesfeier zum Leiden und Sterben Jesu Christi,

Kirche

Sa. 11. April, 20.15 Uhr,

Lichtfeier im Pfarrhofgarten, Prozession,

Feier der Osternacht mit dem Singkreis, Kirche

So. 12. April, 9.45 Uhr,

Ostersonntag, Festmesse mit dem Kirchenchor, Kirche

Mo. 13. April, 9.45 Uhr,

Ostermontag, Messfeier, Kirche

Fr. 24. April, 19 Uhr,

kbw-Vortrag „Die Heilkraft der Frühlingskräuter, Pfarrsaal

Sa. 25. April, ab 15 Uhr,

Anbetungstag, Seitenkapelle

Sa. 25. April, 19 Uhr,

Messfeier am Anbetungstag, Kirche

So. 26. April, ab 10.30 Uhr,

Pfarr-Café und Mittagessen, Pfarrsaal

Mo. 27. April, ab 8 Uhr,

Kirchenputz, kfb

Mai

So. 3. Mai, 9.45 Uhr,

Floriani-Messe, Kirche, Musikkapelle

Fr. 8. Mai, 19.30 Uhr,

Dorf-Maiandacht beim „Höllinger“/Fam. Minihuber, Humplberg

Fr. 8. Mai, 20 Uhr,

Firmling-Paten-Abend, Pfarrsaal

Fr. 15. Mai, 19.30 Uhr,

Dorf-Maiandacht bei „Mairhofer“/Fam. Stoiber, Mairhof

So. 17. Mai, 9.45 Uhr,

Erstkommunion, mit dem Schülerchor, Kirche

Mi. 20. Mai, 19.30 Uhr,

Dorf-Maiandacht, Flurprozession vom Kronberg

zur „Kettlgruber-Kapelle“/Fam. Aichinger, Stockerberg

Do. 21. Mai, 9.45 Uhr,

Christi-Himmelfahrt, Messfeier/Wortgottesfeier, Kirche

Do. 21. Mai bis Sa. 23. Mai,

kbw-Pilgern von Maria Schmolln nach Altötting

So. 24. Mai, ab 10.30 Uhr,

Pfarr-Café und Mittagessen, Pfarrsaal

So. 24. Mai, 16.30 Uhr

Kapellen-Roas, Maiandacht und Picknick, kfb und KiLi

Fr. 29. Mai, 19.30 Uhr,

Dorf-Maiandacht bei Fam. Wurm, Haindorf

So. 31. Mai, 9.45 Uhr,

Pfingsten, Messfeier, Kirche

Juni

Mo. 1. Juni, 8.30 Uhr,

Pfingstmontag, Messfeier in Pennewang,

Abfahrt um 8.15 Uhr bei der Kirche

Mo. 1. Juni,

Pfarrwallfahrt nach Maria Schauersberg/Thalheim zu Fuß,

per Rad, per Auto

Mo. 1. Juni, 15 Uhr,

Andacht in Maria Schauersberg/Thalheim

Sa. 6. Juni, 10 Uhr,

Pfarr-Firmung mit Bischofsvikar Willi Vieböck, Kirche

Do. 11. Juni, 8 Uhr,

Fronleichnam, Messfeier, anschließend Prozession

So. 21. Juni, ab 10.30 Uhr,

Pfarr-Café und Mittagessen, Pfarrsaal

Sa. 20. Juni, 17 Uhr,

Krankensalbungsgottesdienst, Kirche

So. 21. Juni, ab 10.30 Uhr,

Pfarr-Café und Mittagessen, Pfarrsaal

Do. 25. Juni, ab 16 Uhr,

Blutspenden, Pfarrsaal

So. 28. Juni, 9.45 Uhr,

Familiengottesdienst mit dem Kindergarten, anschließend Fest

Gesucht:

Hilfe beim Pfarrblatt-Layout

Seit 2016 gibt es die periodischen Ausgaben unseres Pfarrblatts in optischer Magazinqualität. Damit das auch weiterhin so bleibt, brauchen wir dringend Hilfe. Und zwar bereits für die Ausarbeitung der Ausgabe 2/2020. Dazu solltest du mit Adobe InDesign, Illustrator und Photoshop gut umgehen können und für insgesamt 3 MAGAZIN-Ausgaben jährlich Zeit finden. Es erwartet dich ein engagiertes Redaktionsteam und eingespielte Abläufe.

Bitte melde dich bei Claudia Mayr:

Tel. 0676/8776 56 79

claudia.mayr@dioezese-linz.at

Roland Mayr:

Tel. 0699/81 158 561

roland.mayr1@gmx.net